

Zusammenfassung

Motivation für die vorliegende Arbeit ist die Faszination des Autors für Grenzregionen. In dieser Hinsicht ist das Weinbaugebiet Sopron einzigartig. Nur nach Osten hin mit Ungarn verbunden, ist die Region zu allen anderen Himmelsrichtungen von Österreich, genauer: vom österreichischen Burgenland, umgeben. Diese Nähe zu Österreich spiegelt sich auch in der verkehrstechnischen Anbindung Soprons wieder. Und auch historisch sind die Verbindungen zwischen der Stadt und dem heute zu Österreich gehörenden Gebiet um Sopron eng. Nach dem 1. Weltkrieg kam es jedoch durch die Entscheidung der Stadt gegen eine Zugehörigkeit zu Österreich, die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung nach 1945 und schließlich die Trennung Ungarns und Österreichs durch den „Eisernen Vorhang“ zu einer Entfremdung der Stadt von ihrer österreichischen Umgebung.

Fragestellung für die vorliegende Arbeit ist vor diesem Hintergrund, ob sich Sopron eher als österreichisches oder ungarisches Weinbaugebiet einordnen lässt, ob es einen Einfluss des Burgenlandes und seiner Winzer auf den Weinbau in Sopron gibt und ob das Gebiet einen Nutzen aus seiner Grenzlage zieht oder mehr als heute ziehen könnte. Zu diesem Zweck wird zunächst ein Überblick über die für diese Arbeit wichtigsten Aspekte des Weinbaus in Österreich und Ungarn gegeben. Anschließend werden die Weinregionen Burgenland und Sopron in ihren wesentlichen Elementen vorgestellt. Abschließend geht es um die Frage, ob Sopron im Hinblick auf seine Winzer von der Nähe zum Burgenland profitiert bzw. stärker profitieren könnte.

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass sich Sopron geografisch nahtlos in die Gebiete des Burgenlands westlich und südlich des Neusiedler Sees einfügt und die historischen Verbindungen auch unter Weinbaugesichtspunkten eng sind. Genauso wie sich das Burgenland durch die pannonischen Einflüsse und die dadurch mögliche Konzentration auf den Rotwein vom österreichischen Weinbau abhebt, ist auch Sopron im Gegensatz zum Rest Transdanubiens in der Hauptsache ein Rotweingebiet, das in Ungarn als „Rotweinaußenposten“ wahrgenommen wird. Sowohl im Burgenland als auch in Sopron ist Blaufränkisch die identitätsbildende Traubensorte. Im Gegensatz zum Burgenland spielt in Sopron allerdings der Süßwein kaum eine Rolle. Auch unter weinrechtlichen Gesichtspunkten ist Sopron naturgemäß klar in Ungarn zu verorten.

Obwohl Sopron die qualitative Lücke zum Burgenland noch nicht schließen konnte, lässt sich doch feststellen, dass das Gebiet in den letzten Jahren eine sehr positive Entwicklung genommen hat. Bei diesem von Rohaly konstatierten „großen Umbruch“ spielten österreichische Investoren wie Weninger und Pfneiszl eine

bedeutende Rolle. Für Ungarn typisch ist aber, dass heute z.B. mit Luka und Raspi nicht zuletzt Weingüter zu den qualitativen Vorreitern der Region gehören, die bereits seit langer Zeit zumindest kleine Flächen bewirtschafteten.

Es ist somit festzustellen, dass Sopron ganz eindeutig ein ungarischer Weinbaubereich ist. Rechtlich und politisch unterliegt es den Vorgaben aus Budapest. Und auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie Herausforderungen, vor denen Soprons Weinbau steht, sind eindeutig geprägt durch die Entwicklung Ungarns vor und nach 1989. Gleichzeitig lässt sich aber auch feststellen, dass das Gebiet im Hinblick auf Geschichte, Geografie und Hauptrebsorten eindeutig in seine burgenländische Umgebung eingebettet ist. Dies ist auch dadurch gekennzeichnet, dass es in Sopron nicht internationale, sondern vor allem regionale Investoren waren, die nach der Wende dort investierten.

Im Ergebnis ist Sopron eindeutig ein ungarisches Weinbaugebiet, das jedoch wesentliche identitätsstiftende Elemente mit dem Burgenland teilt. Überraschend ist aber, dass Österreich unter Weinbaugesichtspunkten in Sopron darüber hinaus eine nur geringe Rolle spielt. Hauptabsatzgebiet ist für die Soproner Winzer naturgemäß Ungarn. Im Export spielt Österreich für keinen Winzer, mit dem der Autor gesprochen hat, eine bedeutende Rolle. Auch bei der „Sopron Weinmarketing“ nimmt der Blick nach Österreich keine herausgehobene Stellung ein. Dazu passt auch, dass in keiner einschlägigen deutschsprachigen Weinzeitschrift in der nachvollziehbaren Vergangenheit ein Artikel über Sopron und seine Weine erschienen ist.

Die Distanz scheint durchaus eine gegenseitige zu sein und auch auf der österreichischen Seite der Grenze scheint es kein größeres Interesse an Sopron zu geben. Insbesondere die Ereignisse nach dem 2. Weltkrieg mit einem Wegzug vieler Teile der alten und dem Zuzug zahlreicher neuer Bewohner scheinen zu einem Verlust alter Bindungen geführt zu haben.

Aus Sicht des Autors könnte eine stärkere regionale Ausrichtung sich für das Gebiet sowohl beim Absatz als auch beim Marketing bezahlt machen. Mit Wien liegt eine zutiefst genussfreundliche Millionenstadt in unmittelbarer Nähe, in der Wein und Regionalität eine große Rolle spielen. Neben einer Vergrößerung der Absatzmärkte könnte Sopron auf einen Imagegewinn hoffen, wenn es gelänge, sich als Teil einer „Genussregion Neusiedler See“ zu etablieren. Schließlich könnte es sich auch bezahlt machen, weitere Winzer aus dem Burgenland für Investitionen in Sopron zu gewinnen. Hier spielten allerdings auch Faktoren eine Rolle, auf die die Stadt keinen Einfluss hat.